

Beierverpflicht hat man denartige Kleidungsstücke zur Anwendung gebracht, bei denen die gewöhnlichen Knöpfe durch Metallknöpfe ersetzt waren, die durch eine besondere Vorrichtung an der Schürze zum Schließen gebracht wurden. Anherberst wieder hat man mehrere Kleidungsstücke zu einem vereinigt, so daß sie zusammen angezogen werden konnten, wobei also die Beine zugleich die Ärmel festhielt. Es liegt hier somit eine durchaus lösbare und außerordentlich denkwürdige Aufgabe vor, deren Lösung im Grunde die meisten weiteren Lehren vorerleitet. Ich schreibe es zu erfinden und sie auch in Bezug auf das An- und Ausziehen selbständig und von fremder Hilfe unabhängig zu machen.

Bei dem Preisanschreiben handelt es sich darum, aus den verschiedenen Konstruktionen und Vorschlägen die besten auszuwählen. Die Lösung soll in Form von Modellen im entsprechenden Zeichnungen und Beschreibungen eingereicht werden. Die Anfertigung im Hande ist nicht erforderlich. Die Zeichnungen müssen sich auf das Anfertigen von Modellen beziehen, in solchen Fällen zur besseren Veranschaulichung Modelle und Zeichnungen auf eigene Kosten anzufertigen zu lassen. Die Zeichnungen werden sowohl als möglich in der K. K. Juwelierschule in Prag gerichtet. Die Zeichnungen müssen bis spätestens zum 31. Januar 1918 an die Adresse: Kaiserlich-königliche Juwelierschule, Franz-Josephs-Platz 10, Wien, eingereicht werden können. Dem mit dem Preisanschreiben zu sendenden Briefe und Verordnungsunterlagen ist ein besonderes Sammelblatt für Reichsdeutsche Sendungen einzufügen, die gleichzeitig bis zum 31. Januar 1918 an die Adresse: Kaiserlich-königliche Juwelierschule, Franz-Josephs-Platz 10, Wien, eingereicht sein müssen.

Eine erste Gewähr in der Fleischversorgung. Die Landwirtschaft nähert sich einer neuen Zeitperiode. Es ist ernstlich die Frage zu erörtern, ob auf dem Gebiete der Fleischversorgung der Schweine nicht andere Wege beschritten werden müssen. Daß die Fleischpreise seit dem 15. Januar herabgesetzt sind, wird zweifellos dazu führen, daß wieder mehr Ferkel eingekauft werden. Aber aber gleichzeitig, mit dies droht, die 2 bis 4 Monate alten Schweine weiter einseitig werden, so mußte dagegen im Hinblick der Fleischversorgung der kommenden Zeit Vorkehrungen getroffen werden; denn diese Tiere werden allein in der Lage sein, im Herbst und zu Beginn des kommenden Winters eigene Schlachtfleische zu liefern, während sie jetzt mit ihrem geringen Gewicht für die Volksernährung nicht in Frage kommen. Mindestens müßte ganz allgemein angeordnet werden, daß diejenigen jungen Schweine, die nachweislich als Haus- und Schlachtschweine eingestuft werden sollen, jetzt schon freigegeben werden. Die Frage ist sehr ernst und bedarf einer sorgfältigen Lösung in dem vorerwähnten Sinne. Um über dies es zu begreifen, daß zur leichteren Durchführung der nur noch bis zum 31. Januar zulässigen Haus- und Schlachtschweine die ganzschon- fähigen gewerbsmäßigen Haus- und Schlachtschweine durch die selbstbetriebl. General-Commandos auf Antrag der Gemeinden beurlaubt werden.

Kaiser-Geburtsstifter in der Runkenburg.

Die von den kaiserlichen Behörden am Sonntag Abend in der Runkenburg veranstaltete Kaiser-Geburtsstifterversammlung hat der jetzt bekannt gewordenen Vortragstafel einen würdigen und genussreichen Verlauf zu nehmen. Eröffnete wird die Feier durch patriotische Ansprachen, denen ein Prolog folgt. Daran schließen sich Vorträge über die vorzüglichsten Leistungen Kaiser Wilhelms II. an. Einleitend wird der Feier anheimelnder Inhalt, bis dann im zweiten Teil folgende Punkte einer freudigen Festimmung Rechnung getragen wird. Durch die R. in der die Feier gedacht ist, ist es jedem vaterländisch gesinnten Manne möglich, sich zu betheiligen. Die einzelnen Vereine oder Freundeskreise können sich am besten an die einzelnen Tafeln verteilen, so daß es ihnen ist, daß die wasserlösliche Verbindung zu verkaufen sind. Die R. ist sehr reichhaltig. Gerade in der letzten Zeit müssen sich die deutschen Männer treu um Kaiser und Reich bemühen und bei einer solchen Gelegenheit offen und frei ihre Liebe und Treue zum angehaltenen Herrscherhaus bekunden, damit unsere Feinde aus solchen maßvollen Kundgebungen ersehen, daß ihre Hoffnungen auf eine innere Zersplitterung des Deutschen Reiches nichtig sind. Deshalb ist es Pflicht jedes vaterländisch gesinnten Mannes, an diesem Festabend nicht zu fehlen.

Zweites Gauleitertreffen, dann Spektakelfest!

Die Eingekerkelung des Kartoffelkaufes durch den Abschluß von Lieferungsverträgen hat sich im vergangenen Herbst fast vollständig in ungewöhnlich schleppender Weise vollzogen. Um so mehr muß nach dem Ausbruch der Preissteigerung seitens aller in Betracht kommenden Stellen dafür gesorgt werden, daß die Kartoffelmarkt rechtzeitig in die Hände der Käufer gelangen. Dazu würde sich als notwendig erweisen, daß Spektakelfest beim Bestand auf der Eisenbahn vor anderen Gütern unter allen Umständen eine Vergünstigung erhalten, insbesondere auch vor den Spektakelfest bedürftig werden. Ein vorübergehender Mangel an Spektakelfest kann durch eine größere Zuteilung beispielsweise von Brot ausgeglichen werden; eine Verzögerung im Anbau oder gar eine durch Nichternte bedingte von Gesamtverringerte Anbaufläche oder auch nur wenigere Ernte zu einem Anbau der in nächstfolgenden Ernte führen, dessen Folgen dann ein ganzes Jahr hindurch und vielleicht noch länger von der gesamten Bevölkerung getragen werden müssen. Wie wir erfahren, beschäftigt der Minister der öffentlichen Arbeiten den Spektakelfest in der Waagenstellung keine Besorgnis; von den Spektakelfest einräumen, weil dadurch Unterbrechungen in den Lieferungen der Städte eintreten könnten. Hiergegen müßte vor allem von den Vertretern der Verbraucherkreise mit aller Energie Sturm gelaufen werden. Die kommende Kartoffelernte ist unmittelbar gefährdet, wenn nicht für eine rechtzeitige Zufuhr der Pflanzenstoffe gesorgt wird. Dies ist notwendig liegt es klar zu Tage, daß es völlig unverständlich ist, warum hier nicht Rechnung getragen wurde. Es ist dringend zu erwarten, daß das Kriegsernährungsamt die Art des Spektakelfestvertrages nochmals in Erwägung zieht, damit der kommende Ernteertrag durch die getroffenen Maßnahmen nicht einem schweren Ausfall erleidet.

Der Wohlleiste und Melkmaschinenverkauf findet morgen bei Hofmann, Dore Dreierh., statt.

Die Ansätze der Milchföten

für den Monat Februar erfolgt gegen Abgabe der Stammsarten am kommenden Dienstag und Mittwoch, Näheres siehe Inserat.

Veranstaltungen

Am Rathhaus (3 Treppen bei Sekretär Siegmund) sind einige Proben der verarbeiteten Kaninchenfelle für die Verleibbürger Verbesserung angeheftet. Die Stücke sind gut gearbeitet und außerordentlich preiswert. So kostet beispielsweise eine Unterhose mit Armeeln nur 80 Mk. Wir können die Bekleidung des kaiserlichen Reichswehrmannes nur empfehlen.

Über die Bewährung von Anlagen an Heckenampelganz befindet sich im heutigen Inseratenteil unseres Blattes eine amtliche Bekanntmachung.

Die Ausgabe der neuen Inders und Seifenarten erfolgt vom nächsten Dienstag bis Donnerstag, Näheres siehe amtliche Bekanntmachung.

Der Generatorein Verlesung und Umgebung fällt am kommenden Dienstag nachmittags 3 Uhr im Zivoli eine Verlesung ab.

Die landwirtschaftliche Beilage liegt der heutigen Nummer unseres Blattes bei, worauf wir unsere Leser besonders aufmerksam machen.

Aus Provinz und Reich

Nächtlicher Mordfall auf eine Kriegserfrau.

Berlin, 26. Januar. Ein noch nicht aufgeklärter Mordverbrechen ist gestern in Potsdam-Nordend an der 34-jährigen Kriegserfrau Hoffmann verübt worden. Sie wurde in ihrem Zimmer in der Waisenbühnenstraße 20 blutüberströmt im Bett aufgefunden. Über den Täter fehlt noch jeder Anhalt, da die Ueberfallene vernehmungsmäßig dem Nordenden Krankenhaus zugeführt werden mußte.

Hohe Silberpreise.

Im den derzeitigen hohen Stand des Silberpreises auf dem Weltmarkt für die Beförderung der deutschen Valuta im Ausland mußbar zu machen, hat sich das Reichsbankdirektorium entschlossen, wischen Anlegungen zu entsprechen und den Anlauf von Silberbärgen durch die Goldbankstellen aufnehmen zu lassen. Den Eigentümern entsprechender Silberbärgen bietet sich dadurch die günstige Gelegenheit, ihren Besitz in silbernen Gegenständen zu veräußern. Für Silberbärgen aller Feingehalte ist ein Einheitspreis von 13 Pfennig für das Gramm Silbermetall festgelegt. Den Einkäufern von Silberbärgen wird seitens der Goldbankstellen ein künstlich ausgestattetes Geschäftsbüro verliehen.

Ein Erziehungsinstitut für kriegsschädigte Akademiker.

In der ehemaligen Universitätskaserne Helldorf hat der Akademiker-Hilfsbund ein Institut, idem geeignetes Haus mit Garten künstlich erworben, das als Erziehungsinstitut für kriegsschädigte Studenten und Akademiker dienen soll und etwa zwanzig kriegsschädigten Unterricht gewähren wird. Auch nicht-kriegsschädigten Akademikern wird das Heim, soweit Platz vorhanden ist, zur Verfügung gestellt werden. Der besondere Charakter dieses Hauses, das den Namen „Helmstedter Burg“ tragen soll, liegt darin, daß in ihm Vortragskreise durch die Dozenten der Helldorf benachbarten Hochschulen — Braunshweig, Göttingen, Halle — abgehalten werden sollen, um die kriegsschädigten Studirenden in ihre Berufsarbeit wieder einzuführen und zugleich die engere Verbindung zwischen den Dozenten und Akademikern zu fördern. Das Heim, das Anfang April eröffnet werden wird, ist eine neue wertvolle Ergänzung des Akademiker-Hilfsbundes für den gesamten Norddeutschen.

Gerichtszeitung

Ein blutiger Kampf zwischen einem Rechtsanwalt und einem Gerichtsvollzieher.

Beschäftigte, wie aus Eberfeld geschrieben wird, die dortige Strafammer. Die Angelegenheit hat sich in Solingen ereignet. Der Gerichtsvollzieher Behlmann in Solingen war in dem Betriebe des Rohlfabrikanten Paul Eberfeld selbst mit mehreren Leuten, darunter zu seinem Schwager zwei Polizeibeamten, erschienen, um eine gefällige Eigentümerverhältnisse heranzuführen. Daß er, nach vom Gericht festgesetzt wurde nicht bestrafte, und als er von seinem Anwalt aller Vorkehrungen nicht abließ, — der Besitzer war schon handverlesen geworden, dann insolge eines schweren Unfalls, das er sich im Felde zugezogen, schmachhaft zusammengebrochen — war Rechtsanwalt Lamp aus Eberfeld, Eberfelds Rechtsbeistand, auf telephonischen Ruf hin am Anwalt erschienen. Er ließ sich von Eberfeld das Anrecht überlegen, hielt dem Gerichtsvollzieher das Hauptgefäß seines Zuns vor, und ehe man sich verlor, hatte ihm der Anwalt mit seinem Stöße einen Stoß über den Schädel verriekt, daß das Blut aus einer Wunde spritzte. Der Gefällige antwortete mit derselben Münze, zog sich aber mit seinen Leuten zurück, als Eberfeld und sein Weibler mit Gefälligen waren. Die Strafammer sprach den der Witzhandlung und der Widerstandsleistung angeklagten Rechtsanwalt frei, ebenso die beiden anderen Angeklagten, und zwar mit einer für die Gerichtsverfahrener nicht ungewöhnlich geringen Verurteilung. Demnach hat der Mann sich absolut nicht in rechtmäßiger Ausübung seines Amtes betunden, und die Angeklagten seien bestrafte gewesen, ihn mit jeder Gewalt an seinem Vorhaben zu hindern. „Englische Auchen“.

In dem Gefangenlager Hellorf in der Provinz Hannover erhalten die englischen Gefangenen von ihren Angehörigen seit länger Zeit herrliche, aus feinstem Weizenmehl und Weizenpuder gebadene Torten und Kuchen gebacken. Vor einigen Tagen, als ein Gefangener, der in dem Gefangenlager zu tun hatte, dort mit einem Engländer sprach, erhielt dieser gerade eine Kiste von seiner Frau. Diese fandte ihm, wie der „Voll. Zig.“ geschrieben wird, einen praktischen Kuchen. „Ich weiß nicht, warum mir meine Frau diesen Kuchen sendet. Sie weiß doch sehr gut, daß ich die Auchen und derartige Leckerbissen esse. Wir sind sie direkt zuwieber“, logte der Engländer und fragte den Deutschen: „Wollen Sie mir essen? Dann nehmen Sie ihn nur mit.“ Als der Mann den Kuchen anschnitt, gewahrte er darin einen Brief von der Frau des Engländer. Diese schrieb: „Ich und viele andere Frauen, deren Männer in Deutschland in Gefangenhaft sind, erhalten wöchentlich von der englischen Regierung einen Kasten feinsten Weizenmehl mit der Beilung, davon Torten und Kuchen zu backen und an unsere Männer in Deutschland zu senden, damit man in Deutschland glauben sollte, in England herrsche noch reichlicher Überfluß. Lord George hält das Volk überhaupt nur durch solche Vorpostenregeln bei gutem Mut.“ Weiterhin schreibt sie dem die ganze wirtschaftliche Not in England.

Kunst und Wissenschaft

Hochschulnachrichten.

Breslau. Hier ist Gehl. Rat und Direktor des kaiserlich-königlichen Pädagogischen Vereins, Ehrenbürger Dr. phil. h. c. Fohrer Jungnickel gestorben.

Darm. Aus Anlaß des hundertjährigen Bestehens der Universität haben Rektor und Senat beschloßen, ein Preisgeld über ehemaligen Studenten der Universität auszuweisen.

Breslau. Theodor Ellenhans, Professor für Biologie und Botanik an der Reichshochschule, ist 58jährig gestorben.

Leipzig. Hier hat an einem sich im Felde ausgezogenen schweren Leiden der Oberarzt an der Dermatologischen Universitätsklinik Dr. med. Julius Anton Cappihs.

Erlangen. Der Direktor der Universitäts-Frauenklinik Prof. Dr. Ludwig St. ist nach der Berufung auf den Lehrstuhl der Gynäkologie an der Universität Freiburg i. B. als Hochschüler des verstorbenen Prof. Dr. Krönig Folge treten.

Stadttheater Halle.

Am Sonntag nachmittag wird Prinz Friedrich von Romburg als Volksoberknecht gegeben, abends 7 1/2 Uhr findet eine Wiederholung der Oper „Die toten Augen“ statt. Montag: „Das Weimbergfest“, Dienstag: „Jugendfreunde“, Mittwoch: „Der Schatz der Königin“, Donnerstag: „Der Schatz der Königin“, Freitag: „Der Schatz der Königin“, Samstag: „Der Schatz der Königin“, Sonntag: „Der Schatz der Königin“. Die letzte Aufführung des Weimbergfestes, „Adenbrödel“ findet am Sonnabend den 2. Februar statt.

Letzte Depeschen

Heeresbericht

Großes Hauptquartier, 26. Januar.

Westlicher Kriegseuropas.

Seeresgruppe Kronprinz Rupprecht. In der flandrischen Front zwischen Bantzersee und der Yser, bei Lens u. beiderseits der Scarpe von Mittag an Artilleriekampf. Unsere Infanterie brachte von Erkundungen bei Lens, Croisilles und Ephy Gefangene ein.

Seeresgruppe Deutscher Kronprinz.

In einzelnen Abteilungen am Dyle-Visse-Arsenal, in der Champagne und am beiden Ufern der Marne lebte die Artilleriekämpfe an. Westfälische Stützpunkte hatten nach kurzer vorbereitender Feuerwirkung aus den französischen Gräben im Walde von Arcourt 24 Gefangene und ein Maschinengewehr ein. Ebenfalls hatte eine fühner Handlung gegen die feindliche Linie am Gantierermarke vollen Erfolg.

In den letzten 4 Tagen wurden im Luftkampf und von der Erde aus 25 feindliche Flugzeuge abgeschossen. Unsere Flieger führten erfolgreiche Angriffe gegen die französische Nordflotte durch. Gute Wirkung wurde in Dinantchen, Calais und in Boulogne beobachtet. Lieutenant Roeth brachte gestern innerhalb weniger Minuten 3 französische Zerschießbatterien brennend zum Abstieg.

Italienische Front.

Auf der Hochfläche von Mlaga und zu beiden Seiten des Brenta kam es zu lebhaften Artilleriekämpfen.

Pressenotizen zu den Reden Hertlings u. Czernins.

Berlin, 26. Januar. Während die Rede des Grafen Hertling nur von einem Teil der rechtsstehenden Berliner Presse als zu wenig energisch besprochen wurde, ist in der Berliner Abendblätter die Ablehnung der Rede des Grafen Czernin fast allgemein. So schreibt der Herausgeber der „Tagl. Rundsch.“: „Schlimmeres konnte auch einem zusammengebrachten in dem Zusammenhang nicht zugemutet werden, als daß Czernin einen Willkürigen Frieden vermittelte. Die Abweisung der Friedensverhandlungen mit Wilson, dem argsten Feinde Deutschlands, in die Hand nehmen, müssen wir ablehnen. Auch unsere Regierung müßte darauf mit höchstem Fleiß antworten.“ Die freisinnige „Post“ meint: „Die Anschauungen der österreichisch-ungarischen Regierung bedarf sich ungünstig mit denen der deutschen Sozialdemokratie. Es liegt daher nahe genug, das Urteil über diese auf jene zu übertragen. Die „Reuzsig“ spricht die Hoffnung aus, daß Graf Czernin ohne Einvernehmen mit den Berliner Stellen seinen Vorschlag gemacht habe, einen Gedankenanstausch zwischen Amerika und Oesterreich einzuleiten.

Schärfere Töne schlägt die „Deutsche Tageszeitung“ an: Die Rede des Grafen Czernin bedeute im Grunde nichts als eine klare Prellvorlesung vor der ganzen Welt auf das Deutsche Reich. Man könne das Sonderverhandlungsangebot an die Vereinigten Staaten nur als eine Gefährdung deutscher Lebensinteressen empfinden.

München, 26. Januar. Die „Münch. N. N.“ schreiben u. a. zur Kanzlerrede: Das Bild, das Graf Hertling im Hauptausgang von der Kriegeslage und den Friedensmöglichkeiten entwarf, wird nicht in allen Zellen der Erwartung entsprechen, mit denen die deutsche Öffentlichkeit dieser Rede in unbeschädigter Erwartung entgegensteht. Sie bringt mancherlei Neues, enthält aber ganz wie bisher im Dunkeln liegende Einzelheiten des offiziellen deutschen Kriegszieles. Die volle Klarheit und Präzision aber, die gerade jetzt nach den verstreuten Eindrücken, die die jüngsten Beratungen in Berlin hinterlassen haben, als unumgänglich notwendig erscheinen werden, werden wohl auch in dieser Rede mit Bedauern vermisst. Wie erkennen die Umrisse des Friedens, den die politische Meinung des Reichstages wünscht. Es sind aber selber altfahrig Anzeichen dafür vorhanden, daß neben dieser amtlichen deutschen Politik, wie Hertling sich ausgedrückt hat, noch eine andere nichtamtliche hergeht, von der wir nicht wissen, wie best und wie weit sich ihr Machbereich verbreitet wird.

Deutsche Ernährungshilfe für Oesterreich.

Berlin, 26. Januar. Wie die „Nord. Allg. Ztg.“ hört, haben in der vergangenen Woche in Berlin Verhandlungen zwischen den deutsch-österreichischen Ernährungs-Zentralstellen stattgefunden, die die Befestigung der gegenwärtigen Ernährungsverhältnisse Wiens zum Gegenstand hatten. Von deutscher Seite wurden den Wienern 450 Baggons mit 4500 Tonnen Mehl zur Verfügung gestellt, Oesterreich-Ungarn ist die Verpflichtung eingegangen, das gleiche Quantum Mehl oder ein um 14 Prozent höheres Quantum Weizenrot bis zum 15. März an Deutschland zurückzuliefern.

Der Londoner Hafen für Handelschiffe geschlossen.

London, 25. Januar. Eine Abordnung von Parlamentenmitgliedern wird sich am Sonnabend zum Schiffahrtskontrollrat begeben aus Anlaß der Mitteilung, daß der Londoner Hafen für die Handelschiffahrt geschlossen werden soll. Die Wichtigkeit der Gründe für die Maßnahmen wird anerkannt, doch sind sich die Parlamentenmitglieder darüber einig, daß eine andere Lösung gefunden werden muß.

Die heutige Nummer umfaßt 8 Seiten.

Amfliche Anzeigen.

Bekanntmachung.

Durch Anordnung des Herrn Staatssekretärs des Kriegsernährungsamtes vom 25. Dezember 1917 ist bestimmt, daß alle Saatarten für Landwirte und Händler nicht nur durch den Kommunalverband (Kreisausschuß) angekauft, sondern auch mit dem Prüfungsvermerk und Dienstiegel des Herrn Prüfungspräsidenten versehen werden müssen. Dieses gilt nicht nur für die von jetzt ab auszuheften Saatarten, sondern auch für die bereits ausgeheften, gegen die Sommerfaat an Getreide und Hülsenfrüchten bezogen werden soll. Bereits in den Händen von Landwirten, Gärtnern und Händlern befindliche Saatarten für Sommerfaat, die diesen Prüfungsvermerk nicht tragen, sind mir unverzüglich — spätestens bis 10. u. Mis. — zur nachträglichen Einholung des Prüfungsvermerks einzuweisen.

Geben Landwirte, oder Saatgutwirtschaften trotzdem auf solche unglücklichen Saatgutarten Saatgut ab, so machen sie sich strafbar und bekommen das Saatgut nicht auf ihre Abnehmerhaftbarkeit angedreht, es wird ihnen von ihrem Selbstversorgungsbedarf abgezählt.

Merseburg, den 22. Januar 1918.

Der Vorsitzende des Kreis-Ausschusses.
J. W. von Orone.

Die Beerdigung unseres teuren Entschlafenen findet am **Dienstag, den 20. Januar, nachmittags 2 Uhr**, von der Kapelle des Altenburger Friedhofes aus statt.

Merseburg, den 26. Januar 1918.
Klara Klappenbach
geb. Richter.

Kaisergeburtstagsfeier.

Wenn der Geist der Stunde auch alle größeren Feiern ablehnen verleiht, so drängt es doch gewiss gerade jetzt, wo unsere Freude immer wieder verliert, das deutsche Volk von seinen Kämpfern zu entfernen, viele patriotische Männer, unter anderen Landesvater an seinem Geburtstag in einfacher, würdiger Form die alte Treue und Liebe aufs Neue zu verneuen.

Mit diesem Gefühl heraus laden die städtischen Behörden alle vorerwähnten Männer zu einer

Kaisergeburtstagsfeier

auf **Sonntag, den 27. Januar 1918, abends 8 Uhr** nach dem

festlich geschmückten Saale der „Fankenburg“ ein. — Die Feier besteht in:
:: Vorträgen der Gesangsvereine ::
:: Ansprache des Ersten Bürgermeisters ::
:: allgemeinen Liedern und Konzert. ::

== Ein Eintrittsgeld wird nicht erhoben. ==

Merseburg, den 22. Januar 1918.

Der Magistrat: Die Stadtverordnetenversammlung.
Hertzog. Bothe.

Im Dienste des Vaterlandes!

Donnerstag, den 31. Januar, abends 8 Uhr, im „Tivoli“:

Schlichter wahrheitsgetreuer Vortrag

von **S. Sonderburg** über seine „**Erlebnisse als Gefangener in Frankreich**“.

18 Monate in drei verschiedenen Lagern, bewegene Flucht nach der spanischen Grenze etc. Eintrittspreis: Meierei Platz Nr. 150, 1. Platz Mk. 1.—, 2. Platz Mk. 0.50. — Vorkauf bei Kaufmann Grabner und an der Abendkasse.
Anfang 8 Uhr, Schluß 1/2 10 Uhr.

Zum 1. 4. 18 suchen 3 Er-wahlene gesunde, trockene **Wohnung** 2 Stuben, Kammer, Küche und Nebenz. Licht u. Korridor an-genehm. Offert. unt. „Wohnung“ in die Exped. dieses Blattes.

Ein schwarzer, geknüpfter **Beutel** auf dem Wege Poststraße nach Wärschütz Lippold, Zeitstraße verloren gegangen. Abzugeben gegen Verabreichung **Poststraße 5, J. Stock.**

Verantwortliche Redaktion: Politisch: S. Baly, Lokales und Vermischtes: R. D. Gering, Sport und Anzeigen: M. Schöbeler. Verlag und Druck: Merseburger Druck- und Verlagsanstalt. S. Baly, sämtlich in Merseburg.

Damen-Mäntel, Blusen Jackenkleider, Röcke

in schöner Auswahl und zu mässigen Preisen

Besonders empfehlenswert:
ein Posten Frauen-Kostüme
in grossen Weiten aus reinwollenen Stoffen auf Seide gefüttert
in den Preislagen von **Mk. 95.— bis 195.—**

Otto Jobkowitz, Merseburg.

Garten-Rentengutstellen

von je rd. 1200 qm Größe sind noch zu verkaufen in unserer Kolonie an der Halleischen Straße (gegenüber der Schmidt'schen Biegung). Als Anzahlung sind zu leisten 500 — Mark beim Kauf und 1500. — Mark bei Beginn der Bauarbeiten. Der Rest des Kaufpreises bleibt unfindbar liegen gegen 4% Zinsen und 1/2% Tilgung.

Jetzt gekaufte Stellen können sofort als Gärten in Benutzung genommen, bepflanzt und eingezäunt werden. Auskunft erteilt Herr General-Kommissions-Sekretär **Vomberg**, Haakestr. 2 oder Rentenguts-Gesellschaft Merseburg in Halle, Saalestr. 2.

TIVOLI-THEATER Merseburg

Montag, den 4. Februar 1918
Abends 7 1/2 Uhr. Kasseneröffnung 6 1/2 Uhr.

Einzigiger Tanz- und Tanzspiel-Abend:

LORE SELLO

I. Meisterschülerin der Rita-Sacchetto.

B. Z. am Montag: „Doll zierlicher Reize und schön ist sie, Feengeschichte für jede Künstlerin.“

Vorverkauf: **Frahmert, Zigarrenhandlg.**
Karten: Sperrsz 2.—, 1. Platz 1.50, 2. Platz 1.— Mk.

Stoffschuhe und Pantoffel

aus Abfällen usw. fertigt Jeder sofort nach meinem präz. Gebrauch mit Maschinen und Schnittgen. Preis des Wertes 1,25 Mk. per Maßnahme.

Witt Franke, Besenstedt 298 bei Halle a. S.

Älteres Mädchen

im Kochen sowie in allen häuslichen Arbeiten er-fahren, zum 1. April gesucht.

Frau Erste Bürgermeister Herzog, Merseburg.

Ein erfahrener Kesselheizer,

möglichst zu sofortigem Antritt gesucht.

C. W. Julius Blandke & Co. Armaturenfabrik.

Für die Registratur eines Braunkohlenwerkes wird

tüchtiger Beamter
— auch Kriegsbeschädigter —

gesucht. — Bedingung: bessere Schulbildung, gute Auffassungsgabe. Angebote von Bewerbern, die auf Lebensstellung rechnen, unter Einbringung von Zeugnis-abschriften, Bild, Gehaltsantrag, Religion, Lebenslauf an die Expedition dieses Blattes unter **A. M. 5389**.

Kammer-Lichtspiele.

Kleine Rittersrasso 3.
Sonntag! Montag!
Anfang 7 1/2 Uhr.
Der unsichtbare Zeuge!
Ein außergewöhnlich seltener und spannender Kriminalfall in 4 Akten.
„Mitternachtsseele!“
Tieferegreifendes Drama in 4 Akten.
Außerdem ein vorzügliches Beiprogramm.

Sonntag nachm. 3 Uhr: **Große Jugendvorstellg.**
" " 5 " **Vorstellung I. Erwachs.**
" " 7 1/2 " " " "

Tivoli-Theater Merseburg.

Dir. Art. Dechant.

Sonntag, den 27. Januar 1918, abends 7 1/2 Uhr

Zur Feier von Kaisers Geburtstag.

Königin ** Luise

oder:
Die Rose von Magdeburg.

Waterschiffliches Schauspiel in 4 Aufzügen von Bennhart.

Nachmittags 1/2 4 Uhr:
Grosse Kinder-Vorstellung.

Die Prinzessin von Marzipan.

Märchen in 5 Bild. u. 4. Abt.

Dienstag, den 27. Januar 1918, abends 7 1/2 Uhr:

Gastspiel des 1. Operettenens Edward Wäher

von den k. k. Theatern in Leipzig.

Wiener Blut

Operette in 3 Akten v. J. Strauß

Kaiser-Panorama

Im „Herzog Christian“
Wessenseiserstrasse 1.

Bis 2. Februar:
Interessante Reise in Sinnland.

Geöffnet von 3—9 1/2 Uhr.

Sägespäne

2. Streifen liefern in Waggonladung

Geb. Rieß, Leipzig
Fernsprecher 6522 und 2727.
Drahtadr.: Bräuderle Leipzig.

Gewerbeverein.

Zu der am Sonntag, den 27. Januar, abends 8 Uhr, im Saal der „Fankenburg“ statt findenden

Kaisergeburtstagsfeier

sind unsere Mitglieder hier-mit noch besonders eingeladen.

Der Vorstand.
J. H. Böhm.

Bauern-Verein

Merseburg u. Umgegend.

Verammlung: Dienstag, den 29. Jan. 1918, um 8 Uhr im „Tivoli“.

Tagungsordnung:

1. Geschäftsliche Mitteilungen.

2. Anmerkungen zur diesjäh-rigen Dienstboten-Prämie-terung.

3. Vortrag: „Wirtschaft-lige Maßnahmen im vierten Kriegsjahr.“

Von Herr Dr. v. a. S. o. d. h. a. u. e. n. - H. o. l. l. e.

4. Anträge und Wünsche.

Zu dieser Verammlung laden wir alle unsere Mit-glieder hierdurch ergeben ein-w. Gäste willkommen.

Der Vorstand.

Landgüthen

eine 20 Morgen zu kaufen ge-sucht. Angeb. mit Preis und Beschreibung, unter L. A. 228 an **Rudolf Mosse**, Leipzig.

Guthe

für mein Kolonial-waren, Spirituosen-Tabak u. Zigarren-Geschäft z. 1. April einen

Lehrling

aus achtbarer Familie
Halle. L. F. Mertens
Langestraße 19.

14-15 jähriges Mädchen

zum 1. oder 15. März gesucht
Frau Elise Starke
Schloßgärtnerei.

Rühlmann vor dem Hauptauschuß.

Berlin, 25. Januar. In der heutigen Sitzung des Hauptauschusses des Reichstages ging Staatssekretär von Rühlmann auf die Verhandlungen in Westfalen ein und führte etwa folgendes aus: In der Zeitungsperiode wurde fast regelmäßig von der Presse ausgegangen, als seien die Unterhändler nach Westfalen losgeschickt und hätten dort an Ort und Stelle eine Politik durchgegriffen. Der Ursprung der von uns vertretenen Politik liegt weit zurück. Sie hängt organisch zusammen mit der Schaffung eines selbständigen Polens und stammt jedenfalls schon aus dem Frühjahr 1917. Sie steht auch im inneren Zusammenhang mit unserer Politik in Rußland und Litauen. Als ich im Juli v. J. das Amt übernahm, war die Politik nach Osten schon festliegend. Rußland hatte in seinem Fortschritt nur einen allgemeinen Frieden vorgezogen. Rußland stand auch auf dem Standpunkt, es könne zu einem Sonderfrieden mit uns nur dann übergehen, wenn seine Verbündeten ihm die Möglichkeit an die Hand gegeben hätten, ihnen gegenüber sich mit Zug und Recht von der Bindung des Londoner Traktats loszulösen. Rußland erklärte unsere Antwort als geeignete Grundlage für die Entente, um auf ihr Frieden zu schließen. Schloß die Entente nicht innerhalb der mit zehn Tagen bemessenen Frist den Frieden auf dieser Grundlage ab, so war nach russischer Ansicht für die Wille klar zu erkennen, daß Rußland sich für einen Separatfrieden mit uns einsetzte.

Die vielbesprochene Formulierung vom 27. Dezember war in diesem Sinne eine offizielle Äußerung, sondern eine Darstellung des Standpunktes beider Parteien. Inzwischen hat sich die Atmosphäre total verändert. Die im ersten Teile der Verhandlungen auf russischer Seite zutage getretene freundliche Grundstimmung war nach Ansicht des Herrn Trocki vollständig gewichen. Die russischen Herren idiosynkratisch hermetisch ab und auch die ganze Verhandlungsart war eine total andere geworden. Augenblicklich ruhen die Verhandlungen wieder. Sie werden voraussichtlich Anfang der kommenden Woche wieder aufgenommen werden.

Rußland beginnt sich in eine Reihe nationaler Republiken aufzulösen, in denen sich aber außerdem wieder zerfallende Elemente geltend machen. Ich erinnere an Finnland, die Ukraine und auch die Verhältnisse in Petersburg. Das ist eine der ungeschicktesten Entscheidungen der Diplomaten. Es werden sich später wieder festere Formen konstituieren, einwirken sieht es aber so aus, als ob der Prozeß der Zerlegung noch für lange Zeit sich fortsetzen sollte.

Die scheinbare Anerkennung der ukrainischen Republik ist ein Friedensschluß in nächster Aussicht. Unsere Differenzen mit der Westfront sind durch die Interessen der Selbstbestimmungsrechte der Völker. Dieses Selbstbestimmungsrecht ist keine so ganz moderne Erfindung. Kein Vorkämpfer wie Präsident Wilson hat nach dem Feldzuge im Jahre 1866 einem damals gebliebenen Gegner in einem Paragraphen des Friedensvertrages das Selbstbestimmungsrecht sukzessive. Es betraf diejenigen Landesteile, welche an der Nordgrenze des heutigen Reiches in Schleswig-Holstein liegen.

Schon innerhalb unseres lieben deutschen Vaterlandes sind die Ansichten über Selbstrecht und Wohlgeleit noch ganz unebenmäßig verschieden. Wo steht geschrieben, was nun für die Politik noch vollständig unanwendbar ist, das ist ein wenig verschieden. Ich kann mich dem hier geltenden Anspruchs nicht anschließen. Es wird die Politik der Reichsregierung sein, das Vorhandene optima fide auszubauen, um wirklich den Ausdruck der überwiegenden Mehrheit des betreffenden Volkes zu gewinnen.

Wenn wir uns mit Herrn Trocki über die Modalitäten der Endabstimmung einigen könnten, könnten wir die Frage nach dem primitiven Charakter der bisherigen Bestimmungen offen lassen. Er könnte seinen Standpunkt festhalten, wir den unserigen. Im Endergebnis würde nichts geändert werden. Ich halte auch eine beschließende Versammlung auf breiter Basis für zweckmäßiger als das Referendum. Aber auch daran, glaube ich, werden die Verhandlungen nicht scheitern.

Unerschrocken war die fast krisenhafte Stimmung, welche sich in einem Teile der großstädtischen, besonders der Berliner Presse Luft machte. Die Presse ist in ununterbrochener Tätigkeit zu Tausenden, der Staatsmann und der Parlamentarier nur von Zeit zu Zeit. Ich hoffe, daß die Presse sich dieser ungeheuren Verantwortung bewußt sein wird.

Ein Wort möchte ich der Verteilung der Obersten Heeresleitung bei der Friedensdelegation widmen. Bei den beiden letzten verhältnismäßig kurzen Kriegen 1866 und 1870/71 brach im Moment der Friedensverhandlungen die verantwortlichen militärischen Stellen, den verantwortlichen Staatsmann und die Krone meistens an einem Ort, häufiger sogar unter einem Dache in tägliche und stündliche Berührung. Bei der jetzigen Lage würde es ganz unmöglich sein, die Verhandlungen zu führen, ohne daß die Oberste Heeresleitung durch einen Bevollmächtigten vertreten ist, zumal sich politische und militärische Fragen in mannigfacher Weise verknüpfen. General Hoffmann hat uns unendlich viele und wertvolle Dienste geleistet. Ich möchte unbedingt warm dafür eintreten, daß sich auch die Herren dieses hohen Hauses dahin aussprechen, daß an den bestehenden Anordnungen nichts geändert werden soll.

Mit Finnland läßt die Dinge so weit gehen, daß ein Abschluß in absehbarer Zeit mit Sicherheit zu erwarten steht. Auch mit der Ukraine möchte ich einen baldigen Friedensschluß für wahrscheinlich halten. Ob wir mit dem Petersburger Vorschlag zu einem Abschluß kommen, wird von dem Ernst des Friedenswillens der Trocki- und Lenin-Regierung abhängen. An dem Ernst unseres Friedenswillens brauchen wir nicht zu zweifeln. Nach dem Friedensschluß mit der Ukraine dürfte Rumänien sich nicht länger gegen den Friedenswillen der Zentralmächte erheben.

Unter Verhältnis zu Österreich-Ungarn ist der Grundstein und Geheißer unserer gegenwärtigen Diplomatie. Österreich-Ungarn hat in den diplomatischen Kämpfen und in den Verhandlungen in vollkommen loyalen Weise auf unserer Seite gestanden und wird weiter vollkommen loyal auf unserer Seite stehen. Ich werde niemals die Hand dazu geben, daß wir eine Politik machen, welche die enge unerbittliche und Herzengerechtheit, die uns mit der österreichisch-ungarischen Monarchie verbindet, im geringsten lockert.

Ich habe vorhin schon bei der Presse ausgesprochen, was wir brauchen und warum wir Sie bitten müssen: dahin zu wirken, daß man im Auslande den Eindruck erhält, daß die Mehrheit unserer Volksvertreter geduldslos hinter der Politik steht, die der Herr Reichsminister konsequent in Fortsetzung der ihm von seinen Vorgängern überkommenen Politik macht. Der Anfang der geläufigen Debatte wird nicht verfehlen, im Auslande viel von dem zu fortzerrigen und zu bestreiten, was in unerschrockenen Pressevorgängen geschildert und verdorben haben könnten.

Als erster Redner sprach nach Rühlmann Graf Westarp. Er führte u. a. aus: Der bessere Schutz unserer Grenzen werde durch eine Reihe kleinerer unabhängiger Staaten nicht gewährleistet. Die europäische Lösung erfüllte ihn mit schweren Bedenken, gegen jedes künstliche

Polenreich könne auf militärische und wirtschaftliche Sicherheiten nicht verzichtet werden. Der Weg über das Selbstbestimmungsrecht halte die konervative Partei nicht für den geeigneten. Besonders Bedenken erregte die Selbstbestimmungs-der Verhandlungen. Ein baldiger Friede auch mit Nordrußland sei gewiß erwünscht, dürfte aber deutliche Lebensnotwendigkeiten nicht gefährden. Er stimme dem Kanzler zu, daß das Bündnis mit Österreich Kernpunkt und Richtlinie unserer Politik sein müsse. Selbstverständlich müsse dieses Verhältnis auf voller Gegenseitigkeit beruhen. Hinsichtlich des Westens stimme er dem Kanzler zu, daß die Reden Lloyd Georges und Wilsons keine geeignete Grundlage zu Friedensverhandlungen seien. Unser Interesse der Sicherung könne nur durch politische Einflüsse auf das künftige Belgien gewahrt werden. Den Plänen müssen die gegebenen Zusagen gehalten werden. Besonders hinsichtlich der Entscheidung müßten bei weiterer Verlängerung des Krieges die vom Kanzler in Aussicht gestellten Folgen für unsere Feinde eintreten.

Hg. Freiherr von Camp D. (Frankl) erklärte: Polen, Litauen und Rußland können durch ihre jetzigen Vertretungen entschieden. Preußen wird durch die Selbständigkeit Polens von dem direkten Verkehr mit Rußland abgeschnitten. Die Provinzen müssen entsprechend geschützt werden. Wir wollen das deutsch-österreichische Bündnis treu halten, aber Ausrückungen, wie die gegen General Hoffmann und den Fürsten Bälou, sollten in Österreich unterlassen werden. Wir können die eroberten Gebiete nicht zurückgeben, bevor nicht England die von ihm annehmierten Länder und das von ihm in Frankreich beizugebende Gebiet zurückgegeben hat.

Hg. Ledebour (Unabh. Soz.): Die Reichsleitung scheint den Forderungen der Militärpartei nachzugeben zu haben. Die Rede des Grafen Czernin eröffnet die Möglichkeit von Friedensverhandlungen mit Amerika. Dagegen bin ich mit der Auslegung des Selbstbestimmungsrechtes einverstanden. Wilson, Clemenceau und Lloyd George müssen vorerst das Selbstbestimmungsrecht auch für ihre eigenen Völker verstanden.

Hg. Senba (Pol.) meinte, das Selbstbestimmungsrecht der Völker müsse auch für die Polen zur Geltung kommen. Die Völker der bisher zu Rußland gehörigen okkupierten Gebiete hätten noch keine legalen Volksvertreter, die ein Wort abgeben könnten. Die Pläne, größere Teile Polens an Deutschland zu bringen, würden eine vierte Teilung Polens bedeuten.

Hg. Erzberger (Zent.) meinte: Was gestern der Reichskanzler gesagt habe, sei die konsequente Durchführung des Programms vom 29. November. Davon, daß unsere Arbeiter das Vaterland nicht im Stich lassen werden, sei er überzeugt. Ihm schiene es sehr angezeigt, die Wilson-Note eingehend zu prüfen. Daß Elsch-Verträge bei Deutschland bleiben müßten, sei keine Frage. Graf Czernin habe geltend mit großer Entschiedenheit und Klarheit das Wort geführt und zur Erregung gestellt, ob nicht Österreich und Amerika in eine Ausnahme über die Wilson-Punkte eintreten sollten. Er glaube, wenn das geschehe, dürften wir nicht zurückweichen sein, zumal wenn sie erfolgreich wäre. Eine bestimmte Erklärung der deutschen Regierung über die heftigste Frage würde dem fälschlich sein. Der Reichskanzler habe die Frage wieder berührt, sie sollte positiv behandelt werden. Die Weiterberatung wurde bis auf Sonnabend vertagt.

Uns Stadt und Umgebung

Streiflichter.

In dem bekannten Berliner Kaffee Bauer war die Anordnung getroffen worden, daß die Kellner Tote nur verabsagen

Verkannt.

Roman von Heda von Schmidt.

12)

(Nachdruck verboten).

Talent muß du haben, natürlich, aber auch Ausdauer und Energie", fuhr der Doktor langsam fort, "Mut und Selbstlosigkeit und Gott weiß was alles noch, was eine Frau, die auf anderer Bahn dahinkreuzt, nicht so unbedingt nötig hat, als eine, die sich ihre Stellung auf dem Brettern erobert muß."

"Das habe ich alles", rief Thea entschlossen. "Vor allem Talent. Ich nehme doch immer seit länger als einem Jahre heimlich Unterricht bei einer Bühnengröße."

"Aber Thea", sagte Frau Samchen ganz fassungslos vor Schreden, "das das Geld ..."

"Tante Vete hat mir das Nötige geborgt. Ich bekomme doch mein klein Erbe von Großmama ausgezahlt, sobald ich mündig geworden bin, dann gebe ich ihr alles auf Heller und Pfennig wieder. Das Kapital habe ich gut angelegt, glaubt es mir, ererbte Thea eifrig. "Ihr hättet ja doch alle Jeter und Wurdio gelehrt, wenn ich es auch gleich gesagt hätte. Noch ein paar Monate, dann bin ich für die Bühne ausgebildet."

Frau Samchen schlug ihre Hände zusammen.

"Siehst du, Franz, so ist Thea nun einmal, ich hätte das niemals fertig gebracht. Ja, wozu willst du denn überhaupt noch unsern Rat, wenn du dich schon alles zurecht gelegt hast?"

"Sei doch nicht so, Samchen", bat sie, "ich mußte mit jemand, der unparteiisch ist, darüber reden. Tante Vete und Heinz sind Partei — mein Lehrer ebenfalls. Ihr seid doch solche nachtore Leute ..."

"Dante bestene", warf der Doktor humorvoll ein.

"Ach, nein, vergiß, ich wollte ja sagen, praktische Leute", verbesserte sich Thea verwirrt. "Und nun, wo ich mich entscheiden muß, ob ich wirklich entgeltlich zur Bühne gehen und noch weiter darauf studieren nehmen soll — mein Lehrer hat nämlich einen Ruf als Dramaturg nach Göttingen erhalten und verläßt in nächster Zeit Berlin — da muß ich mich endlich Mamas Einwilligung zu meinem Lebensplan holen."

"Wenn du meinen Rat hören willst, Thea, so mache in die-

sem Winter recht viel mit und verlobe dich", sagte Frau Samchen mit Nachdruck.

Thea wandte sich mit bittern Augen ihrem Schwager zu: "Nun — und deine Ansicht, Franz?"

"Die ist nicht so leicht gesagt. Wenn du selber doch im Zweifel bist — dann steht dein Entschluß auf nicht ganz sicheren Füßen."

"Doch, doch", rief Thea eifrig.

Die Tränen saßen ihr in der Kehle.

Warum war sie hiergekommen ...? Die beiden Menschen hier auf dieser Höhe, schönen Anblick des Behagens und des Glücks verstanden sie doch nicht ... Bisher hatte sie ja noch keinen einzigen Augenblick lang einen Zweifel in ihre Zukunft als Schauspielerin gehabt. Diese Bedenken waren ihr ganz plötzlich gekommen.

Sie warf ihren Kopf zurück.

"Ich will", sagte sie.

"Nun, wenn du so fest entschlossen bist, dann können wir ja weiter über die Sache reden", meinte Dr. Sandler gelassen.

"Wenn jemand die Berufung zu etwas in sich spürt, so soll man ihn, das ist meine Ansicht, ruhig seinen Weg gehen lassen, sofern man darin keinen direkten Schaden für ihn erblickt. Was nicht es, auch in der allerbesten Absicht, abzurufen? Es wären verdächtige Worte. Genau das antwortete ich stets den Eltern meiner Schüler, wenn sie zu mir kommen, sich über eine, ihrer Meinung nach verfehlte Berufswahl ihrer Söhne beklagen, und von mir einen Rat hören wollten. Des Meinigen Wille ist ihm Himmelreich, meine liebe Thea."

"Ich wüßte es ja, Franz, daß du die Sache von einer sehr verständigen Seite auffassen wirst", sagte Thea, lächelnd erleichtert. "Ich danke dir."

"Das kommtst du von Franz auch gar nicht anders erwarten, liebe Thea", bemerkte Frau Samchen verächtlich. "Erzähle aber nun Genaueres von deinen Theaterplänen."

Friedrich trat man Kaffe.

Thea fühlte sich getroffen und empfand nun auch kein Bangen mehr vor einer Aussprache mit ihrer Mutter, nun wo sie den Schwager auf ihrer Seite hatte.

Nächstens behält sie sich dann in geschlossener Reise", er-

sagte sie; "Tante Vete ist ja, wie ihr wißt, Mitglied eines dramatischen Vereins — 'Aphakoverein' heißt er —. Dort spielen sie alle vier Wochen Theater. Nachher wird getanzt. So bin mal mit Tante Vete dort gewesen im vergangenen Winter. Es war sehr nett und lustig dort. Sie spielen Eudermann und Hauptmann, ich glaube sogar Zbier. Charakterrollen sind gerade mein Fach. Die Magda in der 'Heimat', z. B., die habe ich studiert."

"Liegen dir denn wirklich diese Rollen? Du hast ja noch nichts Schweres erlebt mit deinen neunzehn Jahren", meinte der Doktor linnend.

"Wußt du denn das sein, bevor man zur Bühne geht?" fragte Thea lachend.

"Es kann jedenfalls nicht schaden. Schwere Erlebnisse läutern und vertiefen bekanntlich, wenn auch nicht alle Naturen. Und wenn du Zbier und Hauptmann spielen willst, kind, das ist eben etwas anderes, als in Wienerischen Lustspielen aufzutreten, wo die jugendliche Liebhaberin zum Schluß immer ihren Herzgeliebtesten bekommt."

"Wer weiß, vielleicht vererbe ich doch noch irgend etwas Schweres", meinte Thea lächelnd.

Aber ihr Herz pochte bei ihren Worten.

"Nichts berufen", mahnte Frau Samchen und begann, das Kaffeegedicht abzuräumen.

Nun kamen die Kinder, um ihre Rechte an Tante Thea geltend zu machen. Sie saß mit ihnen in der Kinderstube und baute mit Singeband eine Festung und stellte lange Kolonnen von Weißbrot und auf kommandierte mit heller Stimme eine Schlacht, so daß Frau Samchen erschrocken hereinzuwandte und drohte: "Aber Kinder — ein Gottes willen, nicht so laut, Thea, so hört doch — Franz arbeitet — Franz wird gestört ..."

Da schaute der Doktor lächelnd zur gegenüberliegenden The herein. Die drei auf dem großen Spielplatz waren so sehr vertieft, daß sie ihn gar nicht bemerkten. "Und das will zur Bühne gehen", dachte er, "Thea ist ja eine Aindermutter, wie man sie nicht lieber denken kann." "Leht euch nicht fiden", sagte er, als sich das Dreieck bestürzte nach ihm umzuwandeln, und ging an seinen Schreibtisch zurück.

(Fortsetzung folgt.)

Ausgabe der neuen Zundermarken u. Seifenkarten im alten Rathaus in der Burgstraße.

Am Dienstag, den 29. Januar 1918, für die Einwohner der Straßen A bis einfl. J am Mittwoch, den 30. Januar 1918, für die Einwohner der Straßen K bis einfl. R am Donnerstag, den 31. Januar 1918, für die Einwohner der Straßen S bis einfl. Schluss nachmittags von 8-12 Uhr nachmittags von 2-5 Uhr. Als Anweisung ist das Lebensmittelliste und die abgelaufene Seifenkarte beizugeben.

Die Ausgabe erfolgt nur an den Haushaltungsvorhand oder an ein erwachsenes Mitglied des eigenen Haushalts. Dritte Personen erhalten die neuen Karten nur gegen Vorlegung eines schriftlichen Auftrags des Empfangsberechtigten.

An Kinder unter 14 Jahren werden Zunder- und Seifenkarten grundsätzlich nicht verabfolgt. Kinder im Alter bis zu 18 Monaten erhalten gleichzeitig je eine Seifenkarte gegen Vorlegung eines amtlichen Altersausweises (Geburtsurkunde, Familienhammbücher usw.).

Alle anderen Personen, Krankenpfleger, Wägereibetriebe und technische Betriebe, die Anspruch auf Seifenkarten haben, sind verpflichtet, ihre Anträge auf Gewährung von Seifenkarten vorher im Kreisbüro, H. Ritterstr. 15 Zimmer Nr. 10, einbringen. Auf die früher ausgegebenen Bescheinigungen darf Seife und Seifenpulver nicht mehr verabfolgt werden.

Die Ausgabe der Zundermarken an die Kinder bis zu 12 Monaten erfolgt gleichzeitig mit der Ausgabe der Seifenkarten nach beiderseitiger Bekanntmachung.

Merseburg, den 25. Januar 1918.
Das städtische Lebensmittelamt.

Bekanntmachung.

Durch Bundesgesetzverordnung ist die Gewährung von Zulagen an Rentenempfänger angeordnet worden. Demnach erhalten die Empfänger

a) einer Invaliden- oder Krankrente 8 %
b) Witwen (Witwer) oder Witwenrentenrente 4 %
Zulage monatlich vom 1. Februar d. Js. ab im Voraus.

Die Vorbrüche der Zulagenleistungen sind von den Bescheidnehmern unter Vorlegung der Berechnungswerte im Generalsekretariat, Nummer 16 in Empfang zu nehmen und am 1. jedes Monats ermahnt am 1. Februar d. Js. eingeklärt und unterfertigt folgendermaßen dem eigentlichen Dienstleistungen zwecks Abrechnung vorzulegen. Wir bemerken, dass Empfänger von Altersrente oder Witwenrente keine Zulagen erhalten, ebensomweit wird Zulage gewährt, wenn Rente nur für einen Teil eines Kalendermonats gewährt wird.

Merseburg, den 22. Januar 1918.
H. V. 45/18. Städtisches Versicherungsamt.

Ausgabe der Milchkarten für den Monat Februar 1918.

Die Ausgabe der Milchkarten für Monat Februar 1918 an die Berechtigten erfolgt gegen Ausgabe der Stammlisten für Monat Januar im alten Rathaus, Burgstraße 1, am

Dienstag, den 29. Jan. 1918, vorm. v. 8-11 Uhr für die Kunden der Verkaufsstellen: Rittergut Werder, Groß-Ballendorf, Schöber-Bregitz, Hofmann-Merseburg, städtische Milchwerke Burgstraße 16, am

Mittwoch, den 30. Jan. 1918, vorm. v. 8-11 Uhr für die Kunden der Verkaufsstellen: Wolferei Schöpsdorf, siehe Seite, Obere Breitestraße 4, Dörfel-Ballendorf, Max Schmidt-Merseburg, Richard Schmidt, Paul Schmidt, Max Dertel, Heinrich Secker, Ottomar Berger, Gertraud, nachmittags von 2-5 Uhr.

Ausweis haben die Berechtigten die Stammlisten für den Monat Januar 1917 vorzulegen. Wer die neue Milchkarte nicht zu den vorgeschriebenen Zeiten einfl. kann, kann die Karte für den Monat Februar 1918 nicht rechtzeitig zugewiesen erhalten.

Merseburg, den 26. Januar 1918.
Das städtische Lebensmittelamt.

Das städtische Lebensmittelamt.

Aufmerksame Bedienung. Maßigste Preise.

Karl Tänzer

Merseburg Adolf Schäfers Nachf. Entenplan 7

Spezialgeschäft für

Braut- und Erstlings-Wäscheausstattungen.

Fernspr. 259.

Solide Qualitäten. Große Auswahl.

Verbrennungs-Särge

aus Metall und Holz, sowie großes Lager eichener und kieferner Pfostensärge.

Metall-Särge

Sarg-Magazin von **O. Scholz Ww.** Merseburg.
Gothardstr. 34. Telefon 458. Gothardstr. 34.

Fahnenstoffe und fertige Fahnen

Neu! Vierbundfahnen Neu!

in Wolle und Baumwolle
in verschiedenen Größen und Preislagen.

Otto Dobkowitz, Merseburg

Heilt den Allerkleinsten!

Kinderwäsche, sowie alle alte Bett-, Tisch- und Leibwäsche, auch bunte Stoffe, die sich für Kinderbekleidung und Wädel eignen, nimmt entgegen auch gegen Vergiftung - Mittwachs von 9-12 Uhr

Kunstliche Annahmer- und Verkaufsstelle

für getragene Kleidung
Merseburg, Marktstraße 4.
Fernsprecher Nr. 591.
Dr. 125/18

Verkauf von Kaninjellen

an milderbemittelte Verkäuferinnen für einen besonderen Gewinn durch warme Unterbekleidung (Schulmützen, Stumpfen, Pulswärmer, Socken, Unterwäsche, Hand- und Fußschuhe usw.) am Dienstag, den 29. Januar 1918, vormittags von 9-12 Uhr, in der

Künstlichen Verkaufsstelle

für getragene Kleidung
Merseburg, Marktstraße 4
Fernsprecher Nr. 591.
Dr. 125/18.

:: Winter ::

Theater = Saison

Kgl. Solbad Birrenberg.
Direkt: Ernst Alawe u. Sohn.
Theaterplatz, 3. Kronprinzengasse.
Sonntag, den 27. Jan. 1918, abends 7, 8 Uhr:

Nachmittag Anlässlich zum Gedächtnisfeier des kaiserlichen Kaisers findet diese Vorstellung zum Gedenken des „Hohen Kreuzes“ statt.

Aufführung des beliebtesten Wertes v. Ghar. Viro. Pfeifer.

Das Lorle.

Die schöne Schwarzwälderin oder Dorf u. Stadt.
Charakterstudie in 2 Akten und 5 Bildern.
Spielleitung: Oswald Alawe.
Durchschlagender Erfolg!
Vorverkauf: Kaufh. Hofplatz Tel. Nr. 54 u. Hagenstraße 10.
Preise der Plätze wie bekannt.

Nachmittags 3 Uhr:
Volks- u. Jugendvorstellung.
Zur Aufführung gelangt:
„Königin Luise“
oder:
„Die Hofe von Magdeburg.“
Vaterländisches Schauspiel in 4 Akten von J. Zellweger.
Es ladet freundlich ein:
Die Direktion
Ernst Alawe und Sohn.

Friedmann & Co.

Bankgeschäft
Halle a. S., Poststrasse 2.

An- und Verkauf sowie Beleihung von Kriegerpapieren und Hypotheken.

Couponlösung und Besorgung neuer Zinsbogen.

Concurrent- und Scheckverkehr, Creditgewährung.

Vermittlung von Stahlkammer-Fächern.

Gubelern. Kelle!

linsen weiß emailliert, empfindlich

Sermann Müller
Schmale Straße 19

Der nächste Unterhaltungsabend für junge Mädchen

die in Kabinen und sonstigen gewerblichen Betrieben beschäftigt sind, findet statt:

Sonntag, den 27. Januar, abends 7 Uhr
Karlststraße 4 (Hinterhaus).

Neue Mitglieder sind herzlich willkommen.
J. A. K. Hahn.

Kreissparkasse Merseburg

bietet mit der sichereren Kapitalanlage mit uneng- geschränkter Sicherheit (auch in jedem Kriegsfall).

verzinst Einlagen zu 3 1/2 % von 1000 M und darüber auf entsprechende Sperr- Einlagen zu 3 1/2 % vom Tage nach der Einzahlung bis zum Tage der Abhebung

jahrl. Einlagen ohne Kündigung zurück, wenn der Kassenbestand das irgend gestattet

Das Geschäftsbüro der Kreissparkasse befindet sich vom 1. Oktober 1914 ab bis zur Fertigstellung des Kreisbankneubaus im Grundstücke Bahnhofsstraße Nr. 3 (2 Minuten vom Bahnhof Merseburg).

Sprechapparate

mit und ohne Trichter
Schallplatten: Nadeln usw.
Elektrische Bedarfsartikel
Taschenlampen
Batterien - Birnen
Elemente: Glocken: Schalter
Draht usw.

Nähmaschinen-Ersatzteile

Schiffchen, Spulchen, Olkännchen, Nadeln usw.

Ia. Öle

für Dreschmaschinen, Fahrräder, Nähmaschinen

Fahrrad-Ersatzteile

besonders großes Lager

Ersatz-Bereifungen

erprobt und bestbewährt.

Für diesen Artikel eröfnete schon jetzt Bestellungen da im Frühjahr der Andrang zu stark ist.

Fenerzeuge - Steine - Docht - Lunte
Eigene Reparatur-Werkstat.

Max Schneider, Merseburg, Schmallestr. 14.

Künstlicher Zahnersatz

Kronen- u. Brückenarbeiten - Behandl. krank. Zähne

Kubert Totzke, i. Fa. Willy Muder
Markt 19. Merseburg Telefon 442.
Sprechzeit 8-6 Uhr. Sonntags 9-1 Uhr.

Vaterländischer Frauenverein für Merseburg-Land (E. V.)

An der Ende Februar oder Anfang März dieses Jahres stattfindenden Mitgliederversammlung sollen jagungsgemäß unterbreitete weibliche Dienstboten und Haus-Angehörige, welche 5 Jahre oder länger im Dienst bei Vereinsmitgliedern gewesen, durch Ueberreichung von Diplomen usw. ausgezeichnet werden. Vorbedingung ist tadelloser Führung während der Dienstzeit. - Anmeldungen hierzu erbitet der Vorstand bis spätestens 15. Februar 1918.

Frau von Grone
- Stellvertretende Vorsitzende.

Berein zur Hebung der Geflügelzucht.

Das Vereinsgeflügelfutter vertreibt Kaufmann Frommer, Unterelisenburg Nr. 13, Markt 430, am 28., 29. und 30. d. Mts., nachmittags.

Sonntag, den 3. Februar, nachmittags 3 Uhr, Beirathung der neuen Tagesfragen im „Neuen Schützenhaus“.

Der Vorstand.

H. Schnee Nachf.

Erstklassiges Spezialgeschäft für Strumpfwaren u. Trikotagen
Halle a. S., Gr. Steinstr. 84.

Alle Sorten Felle, Hoch- und Halbhaare
kauft **Max Erbe**,
Saulstr. 2.

Beltsässen

Belteung sofort, Alter u. Geschl. angeb. Ankauf umsonst u. disk. Margonal, Berlin, Beltsässenstrasse 32.

W. Haundorf

Hof- u. Jagdwaren, Merseburg, Deigraße 5. Telef. 486.

Kaufe jederzeit **Schlachte - Pferde** und zahle für fettes Pferde **höchste Preise.** Bei Notschlachten sofort zur Stelle.

Gründlicher Klavier-Unterricht

wo? sagt die Expertion dieses Blattes.

Lehrling

kann Oheim einziehen bei der Frau. Lebensversicherung. Anhalt Gochin
Landeshaus 2, Dörfel-Ballendorf.

Gärtnerlehrling

sucht unter günstigen Bedingungen
W. Wittendamer, Handlungsgärtner, Merseburg, Am Neumarktstor 1

Lehrling

wird eingekleidet
W. Müller, Schmiedemeister, Ammendorf.

Lehrling

sucht Carl Reuber, Buchbindermeister.

Lehrling

sucht zu Oheim
Erich Heine, Goldschmied.

Junger tücht. Kaufmann

sucht per 1. April Stellung
Angebot erbeten unter J. G. an die Geschäftsstelle d. Zeits.

14-15 jährigen Arbeitsburichen

sucht sofort gekleidet
Reinholdstraße Halle a. S.

Junge bessere Frau

sucht Heimarbeit entw. schriftl. oder handschriftl. Näheres in der Expedition d. Zeitung.

Des Jahres Kreislauf im Vorgarten.

Den besten Vorgarten am Hause zu unterhalten, bedarf es wohl eines gelegentlichen Aufwandes, nicht aber der lästigen Mühsal des Gärtners.

Die Aufwandsführung aller Gartenarbeiten liefert erst den höchsten Genuss am Gartenbesitz. Das meiste dieser Arbeiten fällt nicht während der Erholungsstunden, die man im Garten verbringt, erledigen.

Betrachten wir diese Arbeiten einmal im Jahreskreislauf: Im Januar und Februar herrscht Ruhe im Garten. Man gebe nur Dachast, daß von Wohlgeruch kein Scherz in den Garten geschöpft wird; so möcht sich die Pflanzenwelt unter der Schneedecke fühlen, wie diese sich nach und nach durch die harniederziehenden Kloden bildet, so sehr leidet die ausdauernde Pflanze unter einer Decke zusammengepresster Schneeeis.

Der März bringt meist das erste Regen. Im warmen Regen wird die Reißbede von den Pflanzen fortgenommen, nur in der Nacht und am frühen Morgen ist solcher Schutz noch erforderlich.

Die Reißbede kann jedoch bei höherer Temperatur ganz befreit werden, sie würde sonst bei Regen sehr schaden, da sie an vortheilhaftem Regen Anlaß gibt, die dem leicht einem härteren Froste zum Opfer fallen. Der Regen wird abgekant und mit stumpfen Reißbeilen abgekehrt.

Wenn man es haben kann, streut man eine dünne Schicht Stompsolde über den Rasen. Sollen Stränder gekehrt werden, so ist dies bei offener Witterung möglich; auch allerlei Staubengedächse können schon gekehrt werden, diese sind aber in Frostnächten noch mit einer Reißbede zu schützen.

Der nächste Monat bringt die Generalreinigung. Aller Unrat wird entfernt. Ausdauernde Gemäße werden gepflanzt. Die Zwiebelblumen entfalten ihre Bracht, sie erhalten bald Gesellschaft bei den Stauden und einseinen Sträuclern. Grenz der Garten an die Distanz des Hauses, die frisch von der Sonne beheizten sind, so halte man für Frühmächte noch die Reißbede vor dem Hause; die anderen Triebe in milderer Pflanzung sind bei Nachfröhen noch zu schützen. Im Mai wird das Mähen stärker.

Von Mitte Mai an können allerlei Sommergemäße gepflanzt werden, die entweder im Herbst den Frostlöbe anheimfallen oder zu der Zeit ins Winterquartier kommen. Rosen werden hochgenommen, beschitten und angebunden. Der Rasen wird zum ersten Male geschnitten, wozu die sogenannte Rasensichere das beste Instrument ist. Abgeblühte Zwiebeln werden herausgenommen und trocken aufbewahrt. Bei Trockenheit sind die frühgekeimten Pflanzen des Abends zu begießen. Was im Mai noch nicht gepflanzt wurde, erhält im nächsten Monat seinen Platz. Reinhalten, Abschneiden der verblühten Blumen, Rasenscheiden und Begießen, das sind noch gelegentliches Düngen — das ist jetzt und in den folgenden Monaten die Hauptarbeit.

Rät man die verblühten Blumen zur Samenbildung kommen, so beachtet das eine Schwächung der Pflanzen. Der Rasen wird alle vierzehn Tage geschnitten; läßt man die Samen zu lang werden, so leidet das Gras leicht. Das Begießen erfolgt abends. Es ist besser, eine bestimmte Wassermenge an einem Abend zu gießen und die folgenden Tage gar nicht zu gießen, als die gleiche Wassermenge auf mehrere Tage zu verteilen. Das Düngen erfolgt an reinerlichen Abenden. Der Rasen verbleibt mit, bevorzue dies im Juli oder August. Ende August und Anfang September ist die beste Pflanzzeit für Stauden, die im kommenden Jahre durch die Wäßen Freude bereiten sollen. Vom September an begiehe man des Morgens. Man halte Deckmaterial bereit, um bei eintretenden Nachfröhen die Blütenherlichkeit schützen zu können. Im Oktober werden die empfindlicheren Gemäße zum Überwintern aus dem Erdboden genommen. Was nicht überwintert werden soll, sucht man solange als nur möglich durch nächste Bedeckung vor dem Erfrieren zu erhalten. Rosen und Bierfrüher können trocken und der Rasen wird ein letztesmal geschnitten, damit er recht kurz in den Winter kommt. Der November bedingt das Niederlegen der Rosen und Eindecken der Stauden mit einer Laubschicht, nachdem zuvor der Boden umgearbeitet wurde. Aber die Wurzeln späterer Biergehäße und der immergrünen Gemäße kommt gleichfalls eine Laubschicht. Das Beschneiden der Bäume und Sträucher erfolge im Dezember oder Januar am besten an frostfreien Tagen.

Solsafche als Dünger.

Solsafche soll man stets sorgfältig sammeln und nicht vollkommen lassen, da sie ein vortreffliches Düngemittel ist. Auf jeden Fall ist sie ein mineralischer Dünger, der gute Verwendung im Obstgarten findet. Wenn die Bäume im Rasen stehen, streue man die Asche im Umfang der Krone unter denselben aus, was im Herbst geschehen kann. Die Nährstoffe langen dann im Laufe des Winters aus und werden den Wurzeln zugeführt. Ist das Land unter den Bäumen bearbeitet, so ist es gut, die Asche durch Einbinden auch wohl flaches Graben mit der Erde zu vermischen. Der Nährwert der Solsafche ist je nach den Högern, von denen sie stammt, ein etwas verschiedener, doch ist sie im allgemeinen ein gutes Düngemittel. Die trocken gezeilene frische Asche ist besser als ältere, die schon längere Zeit im Döusen gelegen, durch Regen naß und ausgelaugt wurde. Einstrohblende Asche hat ebenfalls einen gewissen Wert als Düngung, steht aber der Solsafche in letzterer Beziehung weit nach; die frische Solsafche enthält wohl drei- bis viermal so viel aufnahmefähige Phosphorsäure wie Einstrohblende. Selbstverständlich kann man die Asche auch unter Fruchtstauden in derselben Weise verstreuen und auch im Gemüsegarten bei der Bestellung im Frühjahr.

Mistkästen.

Da die Mistkästen vielen Regeln während des Winters als Unterschlupf und Wohnung dienen, empfiehlt es sich, diese schon im Monat Dezember aufzubauen. Legt man von Zeit zu Zeit Sämereien hinein, so dienen sie während der Hungerperiode als höchst willkommene Futterstätten. — Beim Aufbauen beachte man, daß der Kasten sich fest an die Mäße oder den Baumstamm anschmiegt. Die Mistkästle ist daher oben und unten mit Ähren zum Befestigen mit Ähren oder Draht zu versehen. Bewegliche Kästen werden verdammt. — Man gebe dem Kasten eine leichte Neigung nach vorn, wenigstens darf er nicht nach rückwärts geneigt sein. Man richte das Material nach der

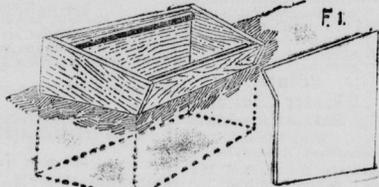
Gegenseite, woher der rauhe Wind kommt. Beste Richtung ist Südosten. Der Mist ist weder zu hell, noch zu dunkel, noch zu aufwändig. — Man ausgetrochener alter Zweigbaumkump, man hobelt, dazere Ast von Holz, Apfel-, Birn- und Weidenholz, läßt sich auf einfache Weise in Mistkästen umwandeln. Erzeugt man solche Mistkästen in passende Stücke, nagelt auf beiden Seiten alle Bretterabfälle, bringen ferner Flügler und Anschlagdrehen an, verteilen sie schließlich die künstlichen Brutplätze an passenden Stellen des Haus- und Baumgartens an Ästen und Bierbäumen, so haben wir schon vieles getan.

Zufengedürer der Obstbäume.

Die Hauptursache der Spitzendürre der Obstbäume besteht darin, daß bei Eintritt des Winters unrettbar Triebe vorhanden sind, die der Winterkälte nicht zu widerstehen vermögen. Solche Triebe entstehen bei ungenügenden Vorkühnheiten, unrichtigen Seiten der Bäume und unrichtiger Düngung. Auf frostgefährlichen Böden stellen die Bäume bei anhaltend trockenem Wetter das Wachstum ein, um bei nachfolgendem feuchten Wetter wieder üppig auszutreiben. Dabei kann es dann vorkommen, daß diese Triebe bis zum Eintritt des Winters nicht mehr verholten. In nassen, schweren Böden fangen die Bäume bei nassem Wetter an zu kränken, besonders wenn sie noch tief gelehrt sind, um dann bei Eintritt günstiger Witterung wieder zu treiben. Auch die Düngung im Nachsommer kann zu Trieben Veranlassung geben, die vor Winter nicht mehr austreten.

Mistbeefassen.

Der Mistbeefassen besteht aus den beiden Seitenwänden Fig. 1, Mist- und Vorderwand. An den beiden letzteren werden einige Zentimeter vom oberen Rande entfernt Leisten eingenagelt, auf denen das Fenster zu liegen kommt. Der untere Kastenleib wird, wie aus der Abbildung ersichtlich, in die Erde eingelassen. Früher Dünger wird schichtweise in den Kasten gepackt und festgetreten. Besse Klumpen müssen aus- und bergeschüttelt werden, weil



sich sonst der Dünger ungleichmäßig fest und eine ungleiche Oberfläche entsteht. Kommt man Laub bekommen, so schichtet man dieses bis 1/2 Raum in den Kasten. Die Bedung muß bis 30 Zentimeter unter die Fenster reichen. Diese werden sofort angelegt und mit Matten und Strohdoden gut verpackt. Man gibt bei früh angelegten Kästen eine Mistpackung von 60 Zentimeter Stärke um den ganzen Kasten herum, die bis zur Höhe der Fenster reicht. Nun bringt man in den Kasten, etwa 18 Zentimeter hoch, beste, mit Sand vermischte Erde und die Einlaß kann beginnen.

Halte die wenigen Hühner gesund und rein!

Die Hühnerbestände sind infolge des gegenwärtigen Mangels an Futtermitteln außerordentlich zurückgegangen. Namentlich fehlt es meistens an der nötigen Nachschub. In kleinen Hühnerbeständen wurden meistens die Kühe als unproduktive Vieh abgeschachtet, so daß dort auch im nächsten Frühjahr eine Nachschub, wenn nicht rechtseits Ersatz beschafft wird, voraussichtlich nicht zu erwarten ist.

Es ist nun Pflicht eines jeden Hühnerhalters, seine wenigen Tiere recht zu halten. Ganz besonders ist das Ungesetzler zu beampfen, sobald es sich nur zeigt. Wenn Herbst und Winter kommen, müssen die Hühner durchaus frei von Ungesetzler sein. Zum Ungesetzler werden hier außer den Käufen und Flöhen auch die Federlinge und Milben gerechnet.

Wo die Hühner in nachlässiger Weise gehalten werden, insbesondere wo dies auf eng beengtem Raume geschieht und nur enge Stellung zur Verfügung steht, bei Mangel gehöriger Reinlichkeit und namentlich Fehlen des nötigen Sandbods, da leben sie im Sommer sehr oft an sogenannten „Federlingen“, die irrigerweise als Käufe angesehen werden, es aber keineswegs sind. Diese Schmarotzer gehören zur Gattung der „Pflanzler“, nähren sich von den Hautschuppen und den Federanätzen, beunruhigen die Hühner, die Federn fallen aus, so daß große Körperstellen fahl werden; die Tiere magern ab und hören mit dem Eierlegen auf.

Um diese Plage zu vermeiden, ist nur nötig, daß genügend Staub- und Sandböden vorhanden sind, worin die Tiere sich baden und pudern können; die Badegelegenheit in trockenem, feinem Sand sollte den Hühnern niemals fehlen. Das Staubbad ist das einzige Mittel, welches den Tieren als Abwehr gegen das Ungesetzler zur Verfügung steht. Ein Durchstreuen des Sandes mit Petroleum ist sehr zu empfehlen und der Rasen, in dem sich der Sandhaufen befindet, muß gegen Mist geschützt sein. Gegen die Federlinge bedarf es dann noch besonders ein Bescheiden und Empfinden der Tiere mit einer Mischung aus 1 Teil Änzöl, 1 Teil Rosmarinöl und 10 Teilen Olivenöl.

Durch Käufe und Flöhe werden die Hühner ebenfalls stark belästigt und ihre Leistungen schädlich beeinflusst, sobald solche vorhanden sind. Diese Schmarotzer leben direkt vom Blute der Tiere und nicht wie die Federlinge von den Hautschuppen und Federn; Hühner, die von Käufen geplagt werden, haben weder Tag noch Nacht Ruhe, leben struppig aus und hören mit dem Legen auf; Zungefingel bleibt in der Entwicklung stehen, verkrümmt und stirbt häufig an Entzündung.

Gegen diese Ungesetzler hilft nur die peinlichste Reinlichkeit im Geflügelstall, so daß es nicht zur Vermittlung

gelangen kann; wo in dieser Beziehung seine Schmutzigkeit getan wird, können die Hühnerdarle nicht existieren. Namentlich macht es Arbeit und erfordert namentlich während der Sommermonate und in wärmeren Gegenden überhaupt unangenehme Aufmerksamkeiten.

Entrecht man das Vorhandensein von Käufen, so ist der Stall alsbald einer sehr gründlichen Reinigung zu unterwerfen; Fußböden, Sitzbänke, Regenröhrer, aus denen das Stroh oder Heu entfernt und verbrannt wurde, sind mit kochendem Wasser, dem etwas Karbolsäure zugelehrt wird, gut abzuräumen und dann die Wände mit Kalkmilch zu freichen. Empfehlenswert ist auch das Auswischen des Stalles durch Verbrennen von Stangenstachel, auch mit einigen Gufhornspänen, die man in jeder Schmiede erhält. Man schüttet eine Partie von den Spänen mit dem Schmelz in ein irdenes Gefäß, zündet an, verchießt Tür und Fenster out und läßt den Dampf für einige Zeit im Stalle kalten. Dies geschieht am besten gleich morgens früh, damit der Stall wieder genügend austreten kann bevor auch die Hühner hineinkommen. Dann aber muß auch die Wärme selbst nicht gegen die Käufe behandelt werden; letztere fügen nicht nur im Innern und den Schlafställen im Stalle, sondern auch vorwiegend an den Körpern der Tiere und vermehren sich auch an diesen. Man kann die Tiere wiederholt mit Insektenspulver einstäuben oder man reibt die Stellen, wo die Käufe häufige sitzen, mit Fett und einigen Tropfen Petroleum vermischt ein; diese Stellen sind am Kopf, unter den Flügeln und hinten am Steiß.

Zur Vertreibung der Hühnerflöhe, die in wärmeren Gegenden stärker auftreten und sich mehr vordringen als die Käufe, sind die getrockneten und zerriebenen Blumen der gewöhnlichen Kamille (römische Kamille, aus der man den bekannten Tee macht) ein gutes Mittel; man muß öfter davon am Fußboden und in den Regenröhrern streuen, auch ist die Verpflanzung mit Terpentintöl wirksam.

Alles Ungesetzler kann in einem Geflügelstalle nicht überhand nehmen, wenn stets alles im Stalle sauber und reinlich gehalten wird, für eine gute Gitterung gesorgt wird, der Dünger häufig entfernt wird, wie es sich gehört, das Stroh in den Regenröhrern öfter erneuert und der Stall nicht Sitzbänke und Decken wenigstens zweimal im Jahre, im Frühjahr und Spätherbst, mit Kalk gelehrt wird, und wenn dann die Tiere im Winter genügend Raum im Stalle haben, im Sommer Auslauf und immer das vorhin beschriebene nötige Staubbad vorhanden ist. Als Stallreiniger ist das beste Torfmüll, feinesfalls aber Sägemehl.

Ein höchst lästiger Schmarotzer, der zu einer größeren Plage für das Geflügel werden kann als Käufe und Flöhe, ist die gemeine Vogelmilbe.

Das wirksamste Mittel gegen die Milben ist wiederum Säuberkeit im Stalle und baneben Insektensmittel auf die ersten Schmarotzer, die sich bemerkbar machen. Um sie fortzuschaffen, sind man meistens im Jahre Wände und Decke mit Kalk freichen, dem man etwas rote Karbolöl zusetzt. Holzreste, Sitzbänke, Regenröhrer usw. sind mit kochendem Wasser oder noch besser mit heißer Aigenlauge abzuräumen und danach einsekt mit kräftig mit Petroleum über. Der Fußboden ist ebenso zu behandeln. Empfehlenswert ist es dann, von Zeit zu Zeit kleine Mengen Änzöl im Stall und in den Regenröhrern zu verstreuen. Daneben sind auch die Tiere mit Insektenspulver einzustäuben oder auch man bringt kleine Mengen einer Mischung aus 15 Teilen Olivenöl und 1 Teil Änzöl zwischen die Federn an verschiedenen Körperstellen; dies hält die etwa noch vorhandenen Milben von den Tieren ab.

Zum Ungesetzler sind schließlich auch die an den Weinen der Hühner (besonders der schweren Rassen) sich zeigenden Käsemilben (Käseflöhe) zu rechnen. Diese kleine Milbe fest sich zwischen die Schuppen und zerstört letztere; sie wird auf andere Hühner übertragen und dadurch kommt es, daß häufig faulende Hühner auf einem Gese Käseflöhe haben. Um solche zu entfernen, muß zuerst der Kalkauftrag, welcher eine Abtötung der Milben ist, ausgeführt werden. Jedes milde Fett, wie Petroleum, Erdseifenmilch, auch Schmirselfe oder Petroleum erreicht diesen Kalkauftrag. Geht es nicht mit einmal, so muß man das Aufreihen wiederholen. Nachdem man alles angelehrt hat, wird der Kalk mittels starker Bürste (abgenutzte Zahnbürste) und warmem Wasser entfernt, die Wände getrocknet und mit durch Spiritus verdimen Verwalbum usw. eingereichen. Dieses Mittel tötet die Milbe. Die Stallungen sind zu reinigen und mit Creolin auszusprühen, resp. zu besprengen.

Kleine Mitteilungen.

Vereinigung von Aigenflöhe. Milch, soviel wie gerade zur Verfügung steht, wird auf einem gelinden Feuer erwärmt. Ist die Milch hinreichend warm, so legt man etwas Kaltes hinzu, der in Apotheken erhältlich ist. Bald löst sich aus der Milch der Quark ab, der zur Bereitung der Käse dient. Ist die Aufhebung vollendet, so schüttet man den Quark ab und bringt ihn, damit die Masse obliegen kann, auf ein Sieb. Nach völliger Abtropfung wird der Quark mit einer Partie Salz und einer entsprechenden Menge des bekannten getrockneten Sämmelmanns vermischt. Aus dieser Masse forme man kleine handgroße Käse. Sind diese genügend fest geworden, so werden sie zur Reife in einen irdenen Topf gepakt und jeder Käse einzeln in ein nasses Leinwand gelehrt. Die Masse ist zu verreiben. Man erkennt sie daran, daß die Käse schiffig werden.

Verband von Federhölz. Die Verbindung ist ohne jede Gefahr gut möglich und geschieht zweckmäßig in Eisenbahn-Gürtel. Als Transportbehälter dient ein weit gelochter Weidenkorb, den man mit Wäßen umgibt, so daß die nötige Luft lediglich durch den Deckel, der ebenfalls möglichst weit gelehrt sein muß, eintritt. Als Eintrafen verwendet man hartes Stroh oder Sägemehl oder Torfreste. Die Tiere müssen im Behälter liegen und stehen können, ohne daß sie sich zu krängen brauchen. Als Futter hängt man eine oder mehrere Mäßen in Körbe auf, woran die Tiere rufen können, und die zugleich den Luft führen. Es ist zweckmäßig, den Empfänger von der Weidenkorbe durch Bastfäden zu benachrichtigen, damit er sich um schnelle Empfangnahme bemühen kann.

Winterstich der Erdbeeren. Ein etwas rauher Regen ist ein Winterstich der Erdbeeren angezeigt, wenn man im nächsten Jahre reichliche Ernte haben will. Dieser Schutz kann im nächsten Herbst gerührt werden, das man zwischen die Pflanzen fursen Werde-mitt, Kompost oder Wäße streut. Wo die Erdbeeren in Reihen gepflanzt sind, hat man nur nötig, sie einfach mit Erde anzubehnen, wobei jedoch das Herz fest gelassen werden muß